



Nachrichten aus Mission EineWelt und den Partnerkirchen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern

Migration im Fokus

Mission EineWelt fordert: „Türen auf! - Gottes Volk kennt keine Fremden“

Allein im Jahr 2012 waren weltweit 42,5 Millionen Menschen auf der Flucht. Tag für Tag finden Flüchtlinge auf dem Weg nach Europa den Tod. In den letzten Jahren sind tausende Menschen, die sich in der Hoffnung auf Schutz zur gefährlichen Reise über das Mittelmeer nach Europa aufgemacht haben, auf ihrer Flucht vor Verfolgung, Armut und Krieg ertrunken. Die Flüchtlingsdramen vor Lampedusa und die jüngsten Berichte über Menschenrechtsverletzungen an den europäischen Grenzen haben uns ins Bewusstsein gerufen, welche Tragödien an Europas Südgrenze längst zum traurigen Alltag geworden sind.

Nach Einschätzungen des UNO-Flüchtlingskommissariats finden vier von fünf Flüchtlingen Zuflucht in einem Entwicklungsland, wo sie unter oft schwierigen Verhältnissen überleben müssen.

Einmal in einem EU-Land angekommen, stehen die Flüchtlinge vor weiteren Hürden. Sie leiden vor allem an den Folgen der Auseinandersetzung unter den Mitgliedsländern um die Zuständigkeit für ihre Asylverfahren. Durch das Dublin II-Abkommen wird die Zuständigkeit für Unterbringung und Durchführung der Asylverfahren auf das Land der ersten Ankunft, also in aller Regel auf die südlichen Länder (Griechenland, Italien, Malta), abgewälzt. Diese sind jedoch nicht in der Lage, den Flüchtlingen menschenwürdige Lebensbedingungen und zügige Asylverfahren zu gewährleisten (Ich weiß keine genauen Zahlen, aber ich glaube, dies betrifft genauso die Ostgrenzen Europas,

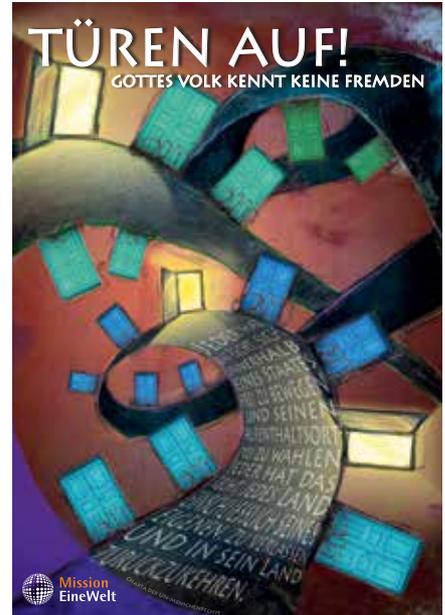
wo es ebenso katastrophale Bedingungen für Flüchtlinge gibt: Ungarn, Polen usw). Ihr Leben ist in ständiger Gefahr – erst in ihrem Herkunftsland, dann aber auch in den Ländern, wo sie Asyl beantragen.

In Deutschland werden Flüchtlinge in den so genannten Erstaufnahmeeinrichtungen untergebracht. Nach einer bestimmten Zeit werden sie in verschiedene Orte Bayerns aufgeteilt und in Gemeinschaftsunterkünften für Flüchtlinge, oft unter schlechten Lebensbedingungen, verbringen. Dort müssen die Flüchtlingen ohne Arbeit und Lebensperspektive, bis sie anerkannt werden, leben.

Forderungen an die Politik formuliert

Aus all diesen Gründen fordert Mission EineWelt eine Asyl- und Migrationspolitik, die sich an den Menschenrechten ausrichtet, und weiterhin die Bereitschaft der Industrieländer, Flüchtlinge aufzunehmen und zu integrieren. Gefordert wird auch die Aktualisierung und Erweiterung der Genfer Flüchtlingskonvention, sodass auch die Menschen, die keinen Schutzbedarf nach den bisherigen Bestimmungen haben, ebenfalls Zugang zu einem Asylverfahren erhalten.

In einer Reihe von mehreren Artikeln wollen wir über das „weltweite Phänomen Migration und Flucht“ berichten, über die Lage in unseren Partnerkirchen und ihre vielen Projekte zum Thema Migration. Des Weiteren wollen wir auch über unser Engagement in Deutschland detaillierter informieren.



Plakat von Mission EineWelt

Dabei wollen wir uns nicht nur auf das Thema Flucht beschränken, sondern das sehr viel breitere Thema Migration, das mit Vielfalt, Bereicherung und positiven gesellschaftlichen Prozessen zu tun hat – und nicht in erster Linie mit problematischen Aspekten. Selbst der bayerische Landesbischof Dr. Heinrich Bedford-Strohm betonte in einem Vortrag beim Empfang für die bayerischen Bundestagsabgeordneten in Berlin am 15. Januar 2014 dazu: „Möglicherweise ist das größte Problem beim Umgang mit Migration nicht die Migration selbst, sondern die Tatsache, dass wir sie einseitig nur als Problem sehen. [...] Migration ist nicht zuallererst Bedrohung, z. B. unserer sozialen Stabilität, sondern Chance und Bereicherung – nicht nur für aktuelle Probleme des Arbeitsmarktes, sondern auch für die dynamische Weiterentwicklung unserer Kultur [...]“

Aneth Lwakatare